Einbeck (Provinz Hannover). Ostern 1901.

Jahresbericht

des in der Entwickelung zum Realgymnasium begriffenen

Realprogymnasiums zu Einbeck.

Inhalt:

Schulnachrichten vom Direktor.

Vorauf geht eine Schulrede vom Oberlehrer Dr. Ellissen.

Druck von J. Schroedter, Einbeck.
1901.

Progr.-No. 350.

geo
4

350

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rede,

gehalten bei unserer Schulfeier am 18. Januar 1901

vom Oberlehrer Dr. Ellissen.

Hochverehrte Anwesende! Liebe Schüler!

Die grossen geschichtlichen Gedenktage, an denen wir gerne weite Zeiträume im Geist überschauen, vergleicht ein Dichter mit den ragenden Bergeshöhen, von denen unser Blick beherrschend hinabsieht auf die tiefer liegende Landschaft.

Von hohen Bergen schweift der Blick, der freie,
Hin über Fluren, über Stadt und Land,
Er sieht der waldbedeckten Hügel Reihe,
Er schaut des Stromes breites Silberband;
Froh ist das Herz, des stolzen Anblicks Weihe
Erfüllt die Brust; die Seele ist gebannt.
Bewundernd stehn wir, wie im wachen Traume,
Der Welt entrückt, im weiten Gottesraume.

Und so auch in der Zeit: an hohen Tagen
Beherrscht die enge Gegenwart uns nicht,
Jahrhunderte, die tief im Dunkel lagen,
Erscheinen uns, bestrahlt von hellem Licht;
Wir stehen sinnend, ferne Zeiten tragen
Uns Grüsse zu, und die Geschichte spricht
In ernstem Tone von vergangnen Thaten,
Die uns zu Segen oder Fluch geraten.

Einen solchen hohen Tag dürfen gewiss die Bewohner der altpreussischen Landesteile in dem heutigen erblicken, an dem sich zwei Jahrhunderte vollenden, seitdem in Königsberg der dritte Kurfürst Friedrich sich die Königskrone aufsetzte. Man hat aber wohl zweifelnd die Frage aufgeworfen, ob auch wir Angehörige neuer preussischer Provinzen Veranlassung hätten, an dieser Feier freudigen Herzens teilzunehmen, und ich habe diese Frage wohl von Männern, die gar nicht welfische Gesinnungen hegen, verneinen hören. „Ja, wenn es eine Feier zur Gründung des Reiches wäre“, äusserten sie wohl, „würden wir gerne uns beteiligen, aber was hatten wir vor zweihundert Jahren mit Preussen zu thun?“ Nun, ich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meine, wer so denkt: dem Manne kann geholfen werden. War es doch auch ein achtzehnter Januar, an dem vor dreissig Jahren in Versailles König Wilhelm zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde. Wem also dieses Datum mehr ans Herz gewachsen ist, dem steht ja nichts im Wege, am heutigen Tage seiner in erster Linie zu gedenken. Ein schlechter Kenner der deutschen Geschichte müsste freilich der sein, der nicht wüsste, dass diese beiden Daten in einem mehr als äusserlichen Zusammenhang stehen, dass die Hohenzollernsche Kaiserkrone nicht wohl denkbar ist ohne die 170 Jahre früher erworbene preussische Königskrone.

Aber von diesen Kronen möchte ich heute den Blick noch weiter zurückschweifen lassen, um mehr als ein Jahrtausend, und ins Auge fassen die Krone des alten heiligen Reiches, die Idee, die sich in ihr verkörpern sollte, und die Sagen, die sie umschweben. Hätten wir doch vor wenigen Wochen ein drittes Jubiläum feiern können, den Tag, an dem vor elf Jahrhunderten der Frankenkönig Karl die römische Kaiserkrone empfing. Diese Krone wollte und sollte ein Symbol der Weltherrschaft sein, nicht ein nationales Palladium. Wie der römische Bischof die geistliche Herrschaft über die Christenheit aller Reiche in Anspruch nahm, so sollte der Idee nach der Kaiser der weltliche Oberherr aller christlichen Völker sein. Aber freilich, wie weit ist hinter diesem Ideal die Wirklichkeit zu allen Zeiten zurückgeblieben! Wie wenige Kaiser haben durch die Gewalt ihrer Persönlichkeit bei besonders glücklichen Zeitverhältnissen die Verwirklichung jener Idee der Universalmonarchie auch nur anzubahnen vermocht! Der erste in der Reihe, der gewaltige Karl, vielleicht von allen am erfolgreichsten. Darum ist sein Gedächtnis vor anderen lebendig geblieben, und — ein noch sichreres Zeichen der Volkstümlichkeit — früh haben die Nebelgebilde der Sage das Bild des grossen Herrschers umzogen. Aber auch nach Jahrhunderten wurde die Karlssage um neue Züge bereichert. Nach den im Zeitalter der Kreuzzüge herrschenden Vorstellungen musste ein ordentlicher Kaiser im heiligen Lande gewesen sein; natürlich auch Karl, und wir wissen ja:

Der König Karl fuhr übers Meer
Mit seinen zwölf Genossen;
Zum heil'gen Lande steuert er
Und ward vom Sturm verstossen.

Wichtiger ist heute für uns, dass schon Karl verzaubert in einem Berge sitzt, und zwar im Untersberge bei Salzburg, von wo er einst in neuer Macht und Herrlichkeit hervorgehen wird. Ueberraschend aber ist es, dass eine ähnliche Sage sich auch an die Gestalt des dritten Karl knüpft, der unter dem recht prosaischen Namen „der Dicke" bekannt ist. Auch würde davon ausser den gelehrten Historikern heute schwerlich ein Mensch etwas wissen, wenn nicht dem „Alten in der Heidenhöhle" in einer der beliebtesten deutschen Erzählungen, in Scheffel's „Ekkehard", ein Denkmal gesetzt wäre, wie denn zweifellos überhaupt die Dichter viel dazu beigetragen haben, die Kaisersagen im Volke lebendig zu erhalten. Hier und da wohl auch eine andere Kunst, die Musik. Wer hätte nicht schon das hübsche Lied singen hören:

Herr Heinrich sitzt am Vogelherd
Recht froh und wohlgemut.

König Heinrich der Erste nun — er hat bekanntlich die Kaiserkrone nicht getragen — geht uns näher an. Befindet sich doch der Vogelherd, von dem ihn der Herold zum Throne rief, ganz in unsrer Nähe. Vogelbeck und die Vogelsburg werden Ihnen allen bekannt sein. Und wenn ich als gewissenhafter Mann nicht verschweigen darf, dass in Deutschland noch ein Dutzend oder ein halbes andrer Stätten als Vogelherde Heinrichs in Anspruch genommen werden, so ergiebt sich doch, dass unserer der echte ist, klar aus folgender wahrhaftigen Geschichte:

„Vier Musikanten gingen einmal von Ahlshausen über die Vogelsburg nach Einbeck, um daselbst zu musicieren. Als sie nun auf der Vogelsburg waren, machte einer von ihnen den Vorschlag, dem Kaiser Heinrich — er hatte also nicht ordentlich Geschichte gelernt — dem Vogelsteller zu Ehren ein Stück zu spielen. Sie thaten dies aufs beste, und siehe, als sie fertig waren, kam die unvermeidliche weisse Jungfrau, hielt ihnen einen Teller hin, worauf weisse Knochen lagen, und forderte jeden auf, einen zu nehmen. Die guten Jungen waren bestürzt, so dass sie kein Wort sprachen, aber ein jeder nahm einen der Knochen. Weil sie dieselben jedoch für wertlos hielten, liessen drei von ihnen unbemerkt ihren Knochen fallen, und nur einer steckte ihn in die Tasche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als sie eine Strecke weit gegangen sind, will dieser seinen Knochen ordentlich besehen, greift in die Tasche und holt statt desselben eine Stange Gold hervor. Nun kehren die andern zu der Stelle zurück, wo sie ihre Knochen hatten fallen lassen, finden aber nichts."

Offenbar dürfen wir doch aus dieser Geschichte auch mit ziemlicher Sicherheit schliessen, dass wir die Ehre geniessen, einen verzauberten Herrscher so zu sagen zum Nachbar zu haben. Denn der Spender des Goldes war doch wohl Heinrich. Die Gestalt Heinrichs wird noch überragt von der seines gewaltigen Sohnes, Ottos des Grossen. Ob freilich dessen Regierung für Deutschland ebenso segensreich gewesen, als die des Vaters, ist eine andere Frage. War es doch Otto, der 962 in Rom die Kaiserwürde erneuerte, deren von da an allein der deutsche König würdig erschien. So knüpfte sich denn an dieses Ereignis vor einigen Jahrzehnten ein mit Heftigkeit geführter Streit unter den grossen deutschen Geschichtsforschern darüber an, ob diese Kaiserkrone dem deutschen Land und Volke mehr Segen oder Fluch gebracht habe. Wir wollen diesen Streit hier nicht aufnehmen und nur darauf hinweisen, dass die Verteidiger des Kaisertums besonders auf die culturellen Vorzüge hinweisen, die für Deutschland aus der, ob auch viel Gut und Blut kostenden, Verbindung mit dem hoch entwickelten Italien erwachsen seien. Wohl die glänzendsten Träger der Kaiserkrone hat das in Glück und Unglück gewaltige staufische Haus aufzuweisen; wie auch die volkstümlichste, heute noch lebendigste Kaisersage an staufische Herrscher sich knüpft: die Friedrichsage. Längst schon verschmäht es die gelehrte Forschung nicht, neben den wirklichen Ereignissen auch den Gebilden der Sage nachzugehen, und über die Friedrichsage insbesondere ist eine schon sehr umfangreiche und weitschichtige Litteratur entstanden. Man hat die Keime dieser Sage zurückverfolgt zu den Vaticinien des Urchristentums und der römischen Kaiserzeit. Wir wollen diese wissenschaftlichen Forschungen und Vermutungen auf sich beruhen lassen, um lieber den Sinn und Gehalt dieser merkwürdigen Sagen näher ins Auge zu fassen. Offenbar beruhen sie auf dem Gegensatz von Ideal und Leben. Die Wirklichkeit ist nicht vollkommen. Das empfand man vor Jahrtausenden so gut wie heute. Das empfindet Volk und Fürst, das arglose Kind und der gelehrte Philosoph. Wie sie aber sein müsste, um recht vollkommen zu sein, darüber möchte schwieriger Einigkeit herzustellen sein. Der kleine Sextaner möchte die vollkommene Welt wohl in einem Schlaraffenlande sehen, in dem es alle Tage Pudding gäbe, aber keine Schulmeister. Und nicht viel weniger kindlich ist die weitverbreitete, in der Zeit der Entdeckungen nicht unwichtige Vorstellung von einem Eldorado, einem Goldlande, wo die Kiesel Edelsteine sind. Welche Stufenfolge von da bis zu den Idealbildern der Welt, die ihren Ursprung im Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben! Kein Dichter hat den Gegensatz von Ideal und Leben wirksamer und tiefer in immer neuen, immer herrlicheren dichterischen Gestaltungen zur Darstellung gebracht als Schiller. Ich erinnere an das trotz der Ueberschrift in Allegro gehaltene Gedicht „Sehnsucht" mit dem kraftvollen Schluss:

Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leih'n kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland;

an das im Stil des Penseroso gehaltene Lied „der Pilger" mit dem elegischen Schluss:

Vor mir liegts in weiter Leere,
Näher bin ich nicht dem Ziel.
Ach kein Steg will dahin führen,
Ach der Himmel über mir
Will die Erde nie berühren,
Und das dort ist niemals hier,

oder endlich an den wundervollen Hymnus, der zuerst „das Reich der Schatten" hiess, nun aber eben unter dem Namen „das Ideal und das Leben" bekannt ist. Schiller ist es auch, der uns gleichsam den Schlüssel zum Verständnis dieses Gegensatzes giebt in dem erstaunlichen, ich möchte sagen ungeheuerlichen Paradoxon:

Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit,
Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stossen sich die Sachen.

Aber eben nur die in Raum und Zeit gegenwärtigen Sachen stossen sich; die in Zeit und Raum fernen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schiebt und ordnet nach Gefallen die seltsame Tochter Jovis, sein Schosskind, die Phantasie. Darum ist immer unser Land, unsre Zeit unvollkommen. Anderswo mag es Paradiese und Eldorados geben, hinter uns, vor uns mag eine goldene Zeit liegen.

Die Vorstellung von einer weit zurück liegenden goldenen Zeit ist in der That wohl schon so alt wie das Denken und Dichten der Menschheit. Bei Homer spricht schon der alte Nestor von den doch ganz andren Helden seiner Jugendzeit, und verächtlich wird von der Beschaffenheit gesprochen „wie jetzt die Sterblichen sind". Horaz aber stellt die berühmte Formel auf:

Aetas parentum peior avis tulit
Nos nequiores mox daturos
Progeniem vitiosiorem,

wonach von uns, die wir 60 Generationen nach Horaz leben, ganz gewiss nicht viel Rühmens mehr zu machen wäre.

Aber zum Glück steht dieser pessimistischen Auffassung, wonach es mit der Welt und den Menschen immer schlimmer würde, eben die andere optimistische gegenüber, welche die Verwirklichung des Ideals in der Zukunft sucht. Hier haben wir die Quelle der utopischen Zukunftsbilder, die auch nicht neu, aber heute doch beliebter als je zuvor sind. Das Bezeichnende der Kaisersage nun erblicken wir in der Verbindung dieser scheinbar so entgegengesetzten Vorstellungen. Ein verzauberter oder verborgener Kaiser wird uns die glänzende Vergangenheit in der Zukunft zurückbringen.

Bei keinem Kaiser aber ist diese Sage lebendiger ausgestaltet, plastischer gebildet, als bei den staufischen Friedrichen. Das hat seine guten Gründe. War doch die Stauferzeit wirklich in mancher Hinsicht eine glänzende, und folgte doch auf sie eine besonders trostlose Wirklichkeit, die kaiserlose, die schreckliche Zeit. Kein Wunder also, dass sich die Blicke der Sehnsucht besonders verlangend der Vergangenheit, die der Hoffnung der Zukunft zuwandten. Als die Kunde von dem im fernen Italien erfolgten Tode des noch im besten Mannesalter stehenden Friedrichs II. nach Deutschland drang, wollte man ihr nicht glauben. Schon einmal war der Kaiser fälschlich totgesagt. Er halte sich nur verborgen, meinte man, um einst machtvoll wiederzukehren. Offenbar auf den festen Glauben des Volkes an diese Gerüchte bauend, traten mehrere falsche Friedriche auf, die z. T. ziemlichen Anhang fanden. Sie brauchen uns nicht weiter zu beschäftigen; nur eine Nachricht über den bekanntesten derselben, Tile Kolup, ist für uns in mehr als einer Beziehung bedeutungsvoll. Dietrich Engelhus nämlich, ein aus Einbeck gebürtiger hervorragender Geschichtsschreiber des Mittelalters, dem man den Ehrennamen Lumen Saxoniae beilegte, und der 1434 in Wittenberg starb, berichtet in seiner Weltchronik, die Leibnitz in seinen Scriptores rerum Brunsvicensium abgedruckt hat, beim Tode Friedrichs II. Folgendes: Hoc ergo Friderico, mortuo . . . vacabat imperium multis annis. Post quos senex quidam in civitate Nutz (Neuss) finxit se esse Fridericum, ad quem multi nobiles confluxerunt quos omnes noscens licet nunquam prius viderat proprüs nominibus suscipiebat. Qui cum ad tempus regnasset tandem a Coloniensibus crematus est. Ex hoc fama venit Fredericum adhuc vivere in castro confusionis. Zu dieser Stelle macht Leibnitz die Anmerkung, dass statt confusionis Cufhusen zu lesen sei. Das Volk sei überzeugt gewesen, in diesem Berge lebe Friedrich II. und werde auferstehen und das Reich wiedererlangen. Wir sehen: noch für Leibnitz ist Friedrich der Zweite, nicht Barbarossa der verzauberte Kaiser. Andrerseits zeigt sich früh, wo die Sage berührt wird, offenbare Verwechslung und Verschmelzung beider Friedriche, was wir einfach dem Umstande zuzuschreiben haben, dass unsre Vorfahren in der Tertia nicht so sorgfältigen Geschichtsunterricht genossen, wie unsere Jungen. Erst Rückerts schönes Gedicht dürfte dem Rotbart in der Sage das entschiedene Uebergewicht verschafft haben. Für uns ist es immerhin interessant, dass es ein Einbecker ist, bei dem wir zuerst diese auf den Kyffhäuser bezogen finden. Dass sie sich eben dort localisierte, dafür werden zwei Umstände hauptsächlich als Grund geltend gemacht. Friedrich der Freidige von Thüringen, durch seine Mutter Margarethe ein Enkel Friedrich des Zweiten, galt eine Zeit lang vielen als dessen berufener Nachfolger. Aber weit entfernt, wirklich die Kaiserkrone zu erlangen, wurde er bekanntlich durch Adolf von Nassau von Land und Leuten vertrieben. Doch erkannte ihn Heinrich VII. wieder als Herrn von Thüringen und Meissen an, und unvergessen blieb es, dass er nach dem alten Herkommen eigentlich der Träger der deutschen Krone hätte sein müssen. Ja, nach seinem Tode setzte man ihm in der Schlosskapelle in Reinhardsbrunn ein Grabdenkmal mit den Abzeichen der königlichen und kaiser-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Würde und der Inschrift: Stirps imperialis, und in Thüringen, zu dem der Kyffhäuser gehörte, erhielt sich der Glaube an die Wiederkunft eines Friedrich besonders lebendig.*) Am Kyffhäuser aber soll sich nun eine uralte Stätte der Wodanverehrung befinden. Und damit wären uns weitere Züge in der Ausgestaltung der Sage wie mit einem Scheinwerfer aufgehellt. So würden wir in den alten Raben die bei uns jetzt ja so populären Vögel Walvaters, Hugin und Munin, erkennen. Ich glaube in der That, der Laie, der die schöne Kolossalstatue Wodans von Engelhardt erblickte, ohne vorher zu wissen, wen sie darstellt, würde eher geneigt sein, in ihr den Kaiser Barbarossa als den Gott zu erkennen. So haben sich in der künstlerischen Auffassung wie in der dichtenden Sage die Gestalten beider verschmolzen.

Es hat wohl von allen späteren Kaisern keiner eine gleiche Volkstümlichkeit erlangt, wie der gewaltige Barbarossa. Vielfach wurden ja jetzt Grafen mit geringer Hausmacht auf den Thron berufen, die dann hauptsächlich zu deren Erweiterung ihre königliche oder kaiserliche Stellung ausnutzten. Mit dem grössten Erfolg thaten das bekanntlich die Habsburger, die ja zuletzt drei Jahrhunderte ununterbrochen die Krone des Reiches trugen. Einige von ihnen, wie Rudolf und Max, waren ja auch populär, und des zum Zeugnis werden auch von ihnen Legenden erzählt, die aber einen ganz anderen Charakter tragen und für unsere Betrachtung bedeutungslos sind. Standen aber die Habsburger von Anfang an dem deutschen Norden gar fern, so wurden sie ihm völlig entfremdet durch ihre Haltung der Reformation gegenüber. Hat man doch berechnet, dass in der Zeit Maximilians II. etwa neun Zehntel der Bevölkerung des Reiches der neuen Lehre gewonnen gewesen seien. Es kam im Gefolge der Reformation der entsetzliche dreissigjährige Krieg, der nicht nur Deutschland grauenhaft zerrüttet und in seiner Entwickelung um Jahrhunderte zurückbringt, sondern auch zur Zersetzung der kaiserlichen Macht gewaltig beiträgt. Wie schwer wird es uns doch, in Friedrich dem Grossen den Reichsfürsten zu sehen! Und doch hat nach dem westfälischen Frieden das heilige römische Reich deutscher Nation noch anderthalb Jahrhundert bestanden. Erst der Alleszermalmer Napoleon hat ihm den Rest gegeben. Erst er hat die Entwickelung zum völligen Abschluss gebracht, die dahin ging, dass auf Kosten der kaiserlichen Centralgewalt die Territorialmächte immer selbständiger und souveräner werden; die Entwickelung, deren Hauptepochen etwa durch die Jahre 1356, 1555, 1648, 1805 bezeichnet werden. Nachdem im letzteren Jahre die volle Souveränetät der neugeschaffenen Königreiche ausgesprochen war, zog Franz II. daraus nur die Konsequenz, wenn er 1806 die vor einem Jahrtausend geschaffene Kaiserkrone niederlegte.

Der Wiener Kongress stellte sie nicht wieder her: an die Stelle des alten Reiches trat nun der prosaische deutsche Bund, der weder den politischen noch, möchten wir sagen, ästhetischen Bedürfnissen des Volkes genügte. War es doch alsbald nach den Freiheitskriegen, dass Rückert in seinem schönen Barbarossaliede, durch das er gewiss mehr als irgend ein andererer zur Lebendigerhaltung der Kaiser-Friedrich-sage beigetragen hat, sang:

Er hat hinabgenommen
Des Reiches Herrlichkeit
Und wird einst wiederkommen
Mit ihr zu seiner Zeit.

Hochbetagt starb der Dichter im Jahre 1866, also wenige Jahre bevor seine Weissagung in Erfüllung gehen sollte. Während es mit dem Reiche bergab und endlich zu Ende gegangen war, hatte eine der Territorialmächte eine hochragende Stellung erlangt. Der schwarze Adler hatte sich zu gewaltigem Fluge aufgeschwungen.

Mächtig rauschen Deine Schwingen!
Hellen Auges, schwarzer Aar,
Schaust Du auf die blanken Klingen
Deiner deutschen Heldenschar.
O, wie oft, seit Du entflogen
Deiner schwäb'schen Heimatburg,
Bist Du siegreich ausgezogen
Zwei Jahrhunderte hindurch!
Unser Volk mit frohem Ahnen
Folgte Deinen Herrscherbahnen:
„Wird uns neu versunk'nes Glück?
Kehrt der Staufer Reich zurück?"

*) Vgl. u. a.: Heidemann, Die deutsche Kaiseridee u. Kaisersage, Programm des grauen Klosters 1898.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aber welcher Gegensatz doch zwischen den Hohenstaufen und den Hohenzollern! Während von den alten Kaisern — schon dank dem verhängnisvollen Weltherrschaftsidol — das ach! so wahre Wort gilt: Qui trop embrasse, mal étreint (Wer zu viel fassen will, hält nicht fest), gehen die Hohenzollern zäh und stetig auf der Bahn des Möglichen, um schliesslich das Ausserordentliche zu erreichen.

Wollten wir die preussischen Friedriche mit den staufischen vergleichen, die prosaische Gestalt des ersten Preussenkönigs würde neben der durch Poesie und Sage verklärten des gewaltigen Barbarossa gar sehr verblassen. Aber nahe läge es am heutigen Tage, die Bedeutung von zweien der glänzendsten Festlichkeiten zu würdigen, von denen die deutsche Geschichte zu erzählen weiss, des Mainzer Reichsfestes vom Jahre 1184 und des Königsberger Krönungsfestes, und wir müssten dann der Wahrheit gemäss urteilen, dass, wie sehr immer das rheinische Fest an Romantik, poesievollem Zauber, jauchzender Begeisterung die ganz im Rokokostil sich vollziehende Haupt- und Staatsaktion am Pregel übertreffen mochte, die politische, die pfadweisende Bedeutung bei dem heute vor 200 Jahren sich vollziehenden Festactus grösser war. Diese Bedeutung zu schätzen sei an die Aussprüche zweier grosser Männer erinnert, deren Kompetenz nicht wohl anzufechten ist. Prinz Eugen, der grosse österreichische Feldherr und Staatsmann, meinte: „Dass die Minister des Henkers wert seien, die kaiserlicher Majestät geraten, die preussische Krone anzuerkennen.“ Und Friedrich der Grosse äussert einmal, sein Grossvater habe mit diesem Schritt gleichsam zu seinen Nachfolgern gesprochen: „Ich habe Euch einen Titel erworben, macht Euch dessen würdig; Ich habe den Grund zu Eurer Grösse gelegt, Ihr müsst das Werk vollenden.“

Diesen zweiten preussischen Friedrich nun kann man wohl mit dem zweiten staufischen vergleichen: beide waren hochbegabte, thatkräftige, ihre Zeit überragende Männer, und es möchte schwer sein zu entscheiden, welcher von ihnen der grössere Mann gewesen ist. Fragen wir aber nach den Ergebnissen ihrer Regierung, so finden wir: der staufische Kaiser hinterliess, als er in Welschland starb, ein zerrüttetes, dem Chaos der Anarchie zueilendes Reich, der König Friedrich hinterliess ein zu fast doppeltem Umfang vergrössertes Preussen. Der grosse Kurfürst hatte seinen Staat zu einer deutschen Grossmacht, Friedrich II. hat ihn zu einer europäischen Grossmacht erhoben. Wohl brach noch einmal vor 100 Jahren diese Macht zusammen. Aber die Zeit der Erniedrigung war die Zeit wahrster Grösse die auch dem, der sonst kein Freund preussischen Wesens ist, Hochachtung, ja Sympathie abzwingt.' Und sechs Jahre nach Tilsit war es Preussen, das in den Freiheitskriegen des Tages Last und Hitze getragen hat. Wohl brachten diese denn auch Preussen reiche Frucht; und wenn es nach dem unglücklichen Kriege mit Napoleon u. a. ein grosses slavisches Gebiet verloren hatte, so gewann es statt dessen jetzt ein grosses zusammenhängendes, rein deutsches Gebiet im Westen. Ein Tausch, der für Preussens deutschen Beruf von günstigster Bedeutung war. Aber es dauerte noch ein halbes Jahrhundert, bis dieser Beruf erfüllt wurde. Verfahren blieben noch fünfzig Jahre die deutschen Verhältnisse, und nicht entfernt spielte Deutschland zur Zeit des unglückseligen Bundes im Rate der europäischen Völker die Rolle, die ihm nach Grösse, Volkszahl und Kultur zugekommen wäre. Erst neue gewaltige und gewaltsame Umwälzungen haben ihm diese verschafft. Es kam, wie Otto von Bismarck im Jahre 1862 vorausgesagt: „Nicht durch Reden und Parlamentsbeschlüsse werden die grossen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen und Blut“ Während eines neuen furchtbaren, aber sieghaften Krieges mit Frankreich, in dem Bayern, Württemberg und Baden mit den deutschen Nordstaaten Schulter an Schulter kämpften, wurde das Verlangen laut und lauter, jene Staaten dem Bunde angegliedert und das Ganze durch ein neues Kaisertum gekrönt zu sehen, und so konnte heute vor dreissig Jahren in dem alten Prunkschloss der französischen Könige der schlichte Preussenkönig Wilhelm der Erste zum deutschen Kaiser ausgerufen werden. Der alte Titel war es, nicht die alte Sache. Nicht eine Universalmonarchie wollte und will das neue Kaisertum darstellen, sondern ein nationales deutsches, in sich gefestetes Reich. Und doch war es natürlich, dass man in jener grossen Zeit wieder der alten Kaiser und der alten Kaisersagen gedachte, dass „Barbarossas Erwachen“ von den Dichtern besungen wurde:

Nun zieh'n die Raben fort vom Berg,
Der Zauber wird gelöst;
Nun kommt die Zeit, wo du aufs neu',
Mein deutsches Reich erstehst.

Drum dröhnen wohl die Felsen all,
Und Donner ruft mich vor,
Es öffnet der Kyffhäuser mir
Sein altes graues Thor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und ein glücklicher Gedanke war es, dass eben am Kyffhäuser die deutschen Kriegervereine ihrem alten gefeierten Kriegsherrn ein Denkmal setzten, durch das nun in Erz und Stein unsere alte Kaisersage herrlich verkörpert erscheint. Wohl haben wir nicht die „goldene Zeit" des Märchens gewonnen, aber ein starkes und herrliches Vaterland, dessen wir uns freuen dürfen, und dessen wert zu sein wir uns heute geloben wollen. Das werden wir in der Schule, wie sichs ziemt, durch stillen schlichten Fleiss, durch Gewöhnung an treue Pflichterfüllung zu erreichen streben.

Des Vaterlandes gedenken wir, indem wir des Fürsten gedenken, in welchem sich seine Einheit verkörpert, und ausrufen:

Unser Landesherr, Seine Majestät Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch!

Schulnachrichten

über das Schuljahr von Ostern 1900 bis Ostern 1901.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1) Die einzelnen Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl.

Lehrfächer	II	III Ober-	III Unter-	IV	V	VI	*Summa*
1. Religion	2	2		2	2	3	11
2. Deutsch und Geschichtserzählungen	3	3	3	3	2 / 1 } 3	3 / 1 } 4	19
3. Latein	3	4	4	7	8	8	34
4. Französisch	4	5	5	5	—	—	19
5. Englisch	3	3	3	—	—	—	9
6. Geschichte	2	2	2	2			
7. Erdkunde	1	2	2	2	2	2	19
8. Mathematik	5	5	5	4	4	4	27
9. Rechnen							
10. Physik	3	—		—	—	—	3
11. Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	12
12. Schreiben	—	—		—	2	2	4
13. Turnen	3 II zus. mit O. III, 3 U. III zus. mit IV				3 V zus. mit VI		9
14. Zeichnen	2	2		2	2	—	8
15. Singen	1 II zus. mit III			1	2 V zus. mit VI		4
Summa	34	34	34	33	30	30	178

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Verteilung des Unterrichts nach Lehrern und Klassen.

Lehrer	Ordinarius von	II	III Ober-	III Unter-	IV	V	VI	Summe der wöchentl. Stunden
1. Dr. Lenk, Direktor.	II.	4 Französisch 3 Englisch 3 Deutsch	3 Englisch		3 Deutsch			16
2. Schultze, Professor.	O. III.	1 Erdkunde 2 Naturbeschreibung	2 Naturbeschreibung 5 Französisch 2 Erdkunde	2 Naturbeschreibung 5 Französisch				19 3 22
		3 Turnen II und O. III						
3. Kröncke, Oberlehrer.	U. III.	5 Mathematik 3 Physik	5 Mathematik	5 Mathematik	2 Geometrie 2 Rechnen 2 Naturbeschr.			24
4. Dr. Ellissen, Oberlehrer.	—	2 Geschichte	4 Latein 3 Deutsch 2 Gesch.	4 Latein 2 Erdkunde 2 Gesch.	2 Geschichte	3 Deutsch u. Geschichte		24
5. Feise, Oberlehrer.	IV.	3 Latein			7 Latein		8 Latein	21
				3 Turnen U. III und IV				
6. Walther, Oberlehrer.	V.			3 Deutsch 3 Englisch	5 Franz. 2 Erdkunde	8 Latein 2 Geschichte u. Erdkunde		24 +2
						3 Turnen V und VI		
7. Mahlert, Lehrer.	VI.					2 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben 2 Naturbeschreibung	3 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben 2 Naturbeschr. 3 Deutsch 1 Geschichtserzählg. 2 Geschichte u. Erdkunde	27 35
		2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen		8
8. Pastor Lemmermann, Religionslehrer.	—	2 Religion	2 Religion		2 Religion			6
9. Weber, Gesanglehrer.	—	1 Singen II und III			1 Singen	2 Singen V und VI		4
								178

III. Übersicht

über die durchgenommenen Lehraufgaben.

Sekunda. (Ordinarius: Direktor Dr. Lenk).

1. Religion. Bibellesen zur Vertiefung der Heilsgeschichte des Alten Testaments; im Anschluss an die Lektüre des Marcus-Evang. wurde eine Darstellung des Lebens Jesu gegeben. Bei der Wiederholung und Vertiefung des Katechismus wurde dessen innere Gliederung gezeigt. Früher gelernte Sprüche, Lieder und Psalmen wurden wiederholt. 2 St. *Lemmermann.*

2. Deutsch. Gelesen wurden Gedichte von Schiller und Goethe, besonders Balladen, dann Wilhelm Tell, Hermann und Dorothea und Minna von Barnhelm. Früher gelernte Gedichte wurden wiederholt und einige andere neugelernt. Vorträge auch über privatim Gelesenes. Grammatische und stilistische Unterweisungen im Anschluss an die schriftlichen Arbeiten. Häufige Disponier-Uebungen. 8 Aufsätze: Welche Blumen finden wir im Mai in unserm Walde, und was ist von ihnen zu erzählen? Was bietet Einbeck an sehenswerten alten Gebäuden? Wie Baumgarten flieht, und wie er errettet wird. (Schiller, Tell I, 1). Welche Bedeutung hat das Pferd für uns? Was ich auf einem Spaziergange an einem Herbsttage beobachtet habe. (Klassenaufsatz). Wolle und Baumwolle, wie sie gewonnen und wie sie benutzt werden. Was erfahren wir in dem ersten Gesange von Hermann und Dorothea vom Löwenwirt über seine Person und seine häuslichen Verhältnisse? Wie erklärt sich die bei allen Menschen zu findende Liebe zur Heimat? (Prüfungsaufsatz). 3 St. *Lenk.*

3. Latein. Lektüre: Ovids Metamorphosen nach der Ausgabe von Fickelscherer: Cadmus gründet Theben, Philemon und Baucis, Midas. Einführung des dactylischen Hexameters. Caesar, Bell. Gall. V, 24—58. VI, 1—9. 2 St. — Grammatik: Das Wichtigste über Oratio obliqua, Gerundium und Gerundivum. Wiederholungen aus den früheren Pensen bei Gelegenheit der alle 14 Tage angefertigten schriftlichen Arbeiten. 1 St. *Feise.*

4. Französisch. Lektüre: Daudet, Le petit Chose, Velh. u. Kl. Im Anschluss daran Sprechübungen. 3 St. — Grammatik: Die syntaktischen Hauptgesetze über Artikel, Adjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Präpositionen und Konjunktionen. Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage, Hausarbeit im Wechsel mit Schularbeit, daneben vierteljährlich 1 deutsche Ausarbeitung. 1 St. *Lenk.*

5. Englisch. Lektüre: Dickens, Sketches, Velh. u. Kl. Im Anschluss daran Sprechübungen. 2 St. — Grammatik: Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverbs und der wichtigeren Präpositionen, daneben Wiederholung der Formenlehre. — Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage, Hausarbeit im Wechsel mit Schularbeit. Daneben vierteljährlich eine deutsche Ausarbeitung *Lenk.*

6. Geschichte. Preussische und deutsche Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart. 2 St. *Ellissen.*

7. Erdkunde. Europa wiederholt. Elementare mathemat. Erdkunde. Verkehrs- und Handelswege. Kolonialbesitz. 1 St. *Schultze.*

8. Mathematik. Arithmetik: Das Wichtigste über Begriff und Anwendung des Logarithmus. Gleichung 1. Grades mit 2 und 3 Unbekannten und quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten nebst Anwendungen. — Stereometrie: Die notwendigsten Sätze über Ebenen und gerade Linien im Raum. Die einfachsten Körper nebst Berechnungen. — Trigonometrie: Anfangsgründe. Berechnung von Dreiecken. — Alle 6 Wochen eine Hausarbeit, dazwischen 2—3 Klassenarbeiten. 5 St. *Kröncke.*

9. Physik. Allgemeine Eigenschaften. Mechanische Erscheinungen fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Magnetismus und Elektricität. Wärmelehre. Aukustik. Optik. 3 St. *Kröncke.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Naturbeschreibung. Bau, Entwickelung und Lebenserscheinungen kryptogamischer Gewächse. Grundzüge der Anatomie der Pflanzen. Lehre vom menschlichen Körper nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Kurzer propädeutischer Unterricht in der Chemie. 2 St. *Schultze.*

Ober-Tertia (Ordinarius: Professor Schultze).

1. Religion. (Mit Unter-Tertia zusammen.) Die Geschichte des Reiches Gottes im Neuen Testament. Daran anschliessend wurden entsprechende bibl. Abschnitte gelesen. Wiederholung bezw. Durchnahme des Katechismus — besonders des II., IV. und V. Hauptstückes — nebst den dazu gelernten Sprüchen. Einige neue Kirchenlieder wurden eingeprägt, früher gelernte wiederholt. Kirchenjahr und gottesdienstliche Ordnungen. 2 St. *Lemmermann.*

2. Deutsch. Lektüre poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche mit den notwendigen metrischen, grammatischen und sachlichen Erklärungen uud freier, mündlicher Wiedergabe. Vortrag der vorgeschriebenen memorierten Gedichte. 10 Aufsätze. Disponier-Uebungen. 3 St. *Ellissen.*

3. Latein. Lektüre: Caesar, b. G. I. und IV. Anfang. Rückübersetzungen. 2 St. — Grammatik: Wiederholung des Wichtigsten aus der Formen- und Erweiterung der Kasuslehre, dann das Notwendigste aus der Tempus- und Moduslehre nach Stegmann lat. Gr. — Übungen im schriftlichen und mündlichen Übersetzen aus dem Deutschen. Schriftliche Arbeiten alle 8 Tage, Hausarbeit im Wechsel mit Schularbeit, daneben vierteljährlich 1 deutsche Ausarbeitung. 2 St. *Ellissen.*

4. Französisch. Lektüre: Halévy, L'Invasion; Leseb. v. Lüdecking; einige Gedichte. 2 St. — Grammatik: Zusammenfassende Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre. Hülfsverba, unpersönliche und reflexive Verba. Wortstellung. Tempora und Modi. Rektion der Verben. Infinitiv. Partizipien. — Schriftliche Arbeiten wöchentlich, Haus- und Schularbeit im Wechsel. Vierteljährlich 1 Ausarbeitung. 2 St. *Schultze.*

5. Englisch. Lektüre aus Lüdeckings Lesebuch. Lesen und Memorieren einiger Gedichte. Sprechübungen in jeder Stunde. 2 St. — Grammatik: Syntax der Verba, namentlich die Lehre vom Infinitiv, Gerundium, Participium. Hülfsverben, Konjunktiv, Gebrauch der Zeiten. Wöchentlich 1 Exercitium oder Extemporale oder Übersetzung aus dem Englischen. *Lenk.*

6. Geschichte. Deutsche Geschichte bis zur Reformation. 2 St. *Ellissen.*

7. Erdkunde. Physische Erdkunde Deutschlands. Die deutschen Kolonien. Wiederholungen aus anderen Gebieten. Kartenskizzen. *Schultze.*

8. Mathematik. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen. Potenzen und Wurzeln. Gleichungen 1. Grades mit einer oder mehreren Unbekannten nebst Anwendungen. Einfache quadratische Gleichungen. 2 St. — Planimetrie: Proportionalität und Ähnlichkeit. Berechnung gradlinig begrenzter Figuren und des Kreises. Konstruktionsaufgaben. 3 St. Alle 6 Wochen eine Hausarbeit, dazwischen 2—3 Klassenarbeiten. *Kröncke.*

9. Naturbeschreibung. Botanik: Beschreibung schwieriger Pflanzenarten (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) zur Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Kulturgewächse. Hinweise auf die Pflanzengeographie. — Zoologie: Niedere Tiere. Glieder- und Wirbeltiere wiederholt. 2 St. *Schultze.*

Unter-Tertia (Ordinarius: Oberlehrer Kröncke).

1. Religion. Mit Ober-Tertia zusammen. 2 St. *Lemmermann.*

2. Deutsch. Wie Ober-Tertia mit entsprechender Erleichterung der Aufsätze. 3 St. *Walther.*

3. Lateinisch. Lektüre: Nepos: Cimon, Miltiades, Aristides, Alcibiades, Epaminondas. 2 St. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre und Erweiterung der Kasuslehre, dann das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Haus- und Schularbeit im Wechsel. 2 St. *Ellissen.*

4. Französisch. Lektüre: Auswahl aus dem Lesebuche von Lüdecking und aus dem Anhang zum Lesebuch in Plötz' Elementarbuch. Häufige Übungen im Gebrauch der Sprache. — Gram-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

matik: Konjugation des regelmässigen Verbums und der Hülfsverben wiederholt. Orthographische Eigentümlichkeiten gewisser er-Verben. Unregelmässige Verben. Schriftliche Arbeiten wie in Ober-Tertia. 5 St. *Schultze.*

5. Englisch. Praktische Einübung der Aussprache. Versuche im Schreiben. Aneignung eines beschränkten Wortschatzes. Regelmässige und unregelmässige Formenlehre unter zweckentsprechender Berücksichtigung der Syntax. Lektüre eines grösseren Prosastückes und Memorieren einiger kleiner Gedichte aus Gesenius' Elementarbuch. Im ersten Halbjahr einige schriftliche Arbeiten, im zweiten wöchentlich 1 Exercitium oder 1 Extemporale oder 1 Übersetzung aus dem Englischen. 3 St. *Walther.*

6. Geschichte. Deutsche Geschichte bis zur Reformation. 2 St. *Ellissen.*

7. Erdkunde. Politische Erdkunde von Deutschland. Die fremden Erdteile. Kartenskizzen. 2 St. *Ellissen.*

8. Mathematik. Arithmetik: Die Grundrechnungsarten mit positiven und negativen, ganzen und gebrochenen Zahlen. Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem kaufmännischen Rechnen. 3 St. — Planimetrie: Kreislehre, Inhaltsvergleichungen und Flächenberechnungen. Konstruktionsaufgaben. 2 St. — Alle 6 Wochen eine Hausarbeit, dazwischen 2—3 Klassenarbeiten. *Kröncke.*

9. Naturbeschreibung. Botanik: Wiederholung und Erweiterung des botanischen Lehrstoffes der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des natürlichen Systems der Phanerogamen. — Zoologie: Gliedertiere. 2 St. *Schultze.*

Quarta (Ordinarius: Oberlehrer Feise).

1. Religion. Die Geschichte des alten und neuen Testaments. Auf das 1. Hauptstück wurde genauer eingegangen, der Wortlaut des III., IV. und V. eingeprägt. Neue Gesänge und einige Psalmen wurden gelernt, bereits eingeprägte Kirchenlieder wiederholt. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. 2 St. *Lemmermann.*

2. Deutsch. Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre an typische Beispiele angeschlossen. Lesen von Gedichten und Prosastücken (aus Hopf und Paulsiek für IV). Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz als Hausarbeit; sonst als Rechtschreibeübung genau vorbereitete wöchentliche Diktate und vierteljährlich eine Nacherzählung. 3 St. *Lenk.*

3. Latein. Lektüre: Im ersten Halbjahr 3, im zweiten 4 Stunden. Weller Lesebuch aus Herodot. Dabei Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. — Grammatik: Im ersten Halbjahr 4, im zweiten 3 Stunden. Wiederholung der Formenlehre. Kongruenz der Satzteile. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, acc. c. inf., abl. absol. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Haus- und Schularbeit im Wechsel. 7 St. *Feise.*

4. Französisch. Lektüre: Besonders geschichtliche Stoffe aus dem Anhang zum Lesebuche des Elementarbuches. Übungen im Sprechen und Rückübersetzen. Memorieren eines Gedichtes. — Grammatik: Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen zunächst in einem kurzen propädeutischen Kursus unter Ausschluss von theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache. Regelmässige Konjugation, avoir und être. Geschlechtswort. Teilartikel. Deklination. Eigenschaftswort. Steigerung. Zahlwort. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuch. Diktate. Wöchentliche Arbeit, Haus- und Schularbeit im Wechsel. 5 St. *Walther.*

5. Geschichte. Griechische Geschichte bis 300 vor Christi Geburt. Römische Geschichte bis 476. 2 St. *Ellissen.*

6. Erdkunde. Physische und politische Erdkunde Südeuropas, besonders der um das Mittelmeer gruppierten Länder, dann von Mittel- und Nordeuropa ausser Deutschland. Im ganzen Jahre Übungen im Kartenlesen und im Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Vierteljährlich eine Ausarbeitung. 2 St. *Walther.*

7. Mathematik und Rechnen. Rechnen: Dezimalbruchrechnung. Abgekürzte Rechnung mit Dezimalbrüchen. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri nebst Anwendungen. Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. 2. St. — Planimetrie: Grundbegriffe, erläutert durch Übungen im

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gebrauch des Zirkels und Lineals. Einführung in die Inhaltsberechnung. Lehre von den geraden Linien, Winkeln, Parallelen, Dreiecken und Vierecken. 2 St. Alle 6 Wochen eine Hausarbeit, dazwischen 2—3 Klassenarbeiten. *Kröncke.*

8. Naturbeschreibung. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen der Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. — Wiederholung und Erweiterung des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Wirbeltiere. 2 St. *Kröncke.*

Quinta (Ordinarius: Oberlehrer Walther).

1. Religion. Biblische Geschichten des Neuen Testaments. Wiederholung des 1. Hauptstückes, dazu Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstückes mit Luthers Auslegung. 20 Sprüche aus Erk und Einprägung von 4 neuen Kirchenliedern: Nr. 26; 120; 443; 399. 2 St. *Mahlert.*

2. Deutsch und Geschichtserzählungen. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Genau vorbereitete Rechtschreibe- und Interpunktions-Übungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Mündliches Nacherzählen; erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit (4 kleine Aufsätze). Auswendiglernen von 10 Gedichten. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. 3 St. *Ellissen.*

3. Latein. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentien, die unregelmässige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes. Übungen im Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt. Dabei Mitteilung des Wichtigsten von der Konstruktion der Städtenamen, des acc. c. inf., des partic. conjunct. und des ablat. absolut. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Haus- und Schularbeit im Wechsel. 8 St. *Walther.*

4. Geschichte und Erdkunde. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands, sowie die einfachsten Begriffe aus der Globuslehre unter Benutzung von Seydlitz, Grundzüge der Geographie. Wiederholung und Erweiterung des Sexta-Pensums. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. 2 St. *Walther.*

5. Rechnen. Harms und Kallius, Rechenheft: Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen (wie in VI.). Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Haus- und Schularbeit im Wechsel. 4 St. *Mahlert.*

6. Naturbeschreibung. Botanik: An frischem Pflanzenmaterial wurde der Inhalt des Kursus I wiederholt, der des Kursus II durchgenommen unter besonderer Berücksichtigung der äusseren Organe der Blütenpflanzen und Vergleichung verwandter Arten. — Zoologie: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und nach Abbildungen. Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. 2 St. *Mahlert.*

7. Schreiben. Nach den Vorschriften des Lehrer-Vereins Göttingen. 2 St. *Mahlert.*

Sexta (Ordinarius: Lehrer Mahlert).

1. Religion. Biblische Geschichten des Alten Testaments. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung; einfache Worterklärung des 2. und 3. Hauptstückes ohne Luthers Auslegung. Einprägung von 20 Bibelsprüchen und 4 Kirchenliedern: Nr. 37; 123; 452; 403. 3 St. *Mahlert.*

2. Deutsch und Geschichtserzählungen. Deutsch. Lektüre: Lesen von Gedichten und Prosastücken: Fabeln, Märchen, Erzählungen, Sagen, Beschreibungen. Mündliches Nacherzählen von Gelesenem, Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — Grammatik: Die Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Unterscheidung der starken uud schwachen Flexion. Wöchentlich ein Diktat. — Geschichtserzählung: Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Karl dem Grossen bis zur Gegenwart, soweit thunlich mit Benutzung des Lesebuchs von Hopf und Paulsiek. 4 St. *Mahlert.*

3. Latein. Stegmann, lat. Grammatik, und Kautzmann pp., Übungsbuch für VI. Formenlehre mit strengster Beschränkung auf das Regelmässige und mit Ausschluss der Deponentia. Aneignung eines

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

angemessenen Wortschatzes zur Vorbereitung auf die Lektüre, gelegentliche Mitteilung elementarer syntaktischer Regeln. Mündliche Übersetzungsübungen. Im zweiten Halbjahre wöchentlich eine in der Schule sorgfältig vorbereitete schriftliche Arbeit und zwar Haus- und Schularbeit im Wechsel. 8 St. *Feise.*

4. Erdkunde. Bild der engeren Heimat. Grundbegriffe der physischen Erdkunde in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Provinz Hannover. Erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Grundbegriffe der mathematischen Erdkunde. Die Erdteile und Weltmeere. 2 St. *Mahlert.*

5. Rechnen. Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachen dezimalen Berechnungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Haus- und Schularbeit im Wechsel. Harms und Kallius, Rechenbuch. 4 St. *Mahlert.*

6. Naturbeschreibung. Botanik: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbarer Blütenstände und Früchte. Zoologie: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen nnd Schaden. Vogel und Müllenhoff I. 2 St. *Mahlert.*

7. Schreiben. Nach den Vorschriften des Lehrer-Vereins Göttingen. 2 St. *Mahlert.*

Technischer Unterricht.

1. Turnen. 1. Abteilung. V. und VI. zusammen: Ordnungsübungen, Freiübungen. Übungen mit Holzstäben. Geräteübungen (Reck, Klettern, Freispringen, in V Vorübungen am Bock und Barren, senkrechte, schräge, wagerechte Leiter, Schaukelringe). 3 St. *Walther.*

2. Abteilung. U. III. und IV. zusammen: Wie Abteilung 1. Es treten hinzu Übungen mit leichten Hanteln, Vorübungen am Pferd, Sturmspringel, Barren und Schaukelringen. 3 St. *Feise.*

3. Abteilung. II. und O. III. zusammen: Wie Abteilung 2. Daneben Übungen mit Hanteln und Eisenstäben, sowie Stabspringen. 3 St. *Schultze.*

Im Sommer, Herbst und Frühjahr in allen 3 Abteilungen Turnspiele in geeigneter Auswahl.

Die Anstalt besuchten im Sommer 128, im Winter 125 Schüler. Von diesen waren befreit

	vom Turnunterricht überhaupt	von einzelnen Übungsarten
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 4, im W. 6 Schül.	2
aus anderen Gründen	„ S. - im W. - -	
zusammen	im S. 4 im W. 6	—
Also von der Gesamtzahl der Schüler	„ S. 3 % „ W. 4,8 %	

2. Zeichnen. (Lehrer Mahlert.) II. Freihandzeichnen: Zeichnen nach Flachmodellen. Darstellung plastischer Ornamente, zunächst im Umriss und dann mit Rücksicht auf die Beleuchtung. Projektionszeichnen: Projektion des Punktes, der Linie und Fläche auf die einzelnen Ebenen; Projektion von Polyedern, Netze derselben. Polyederschnitte. Projektion des Cylinders und Kegels. Cylinder- und Kegelschnitte. 2 St.

III. (O III. und U III. zusammen). O III. Freihandzeichnen: Darstellung Stuhlmann'scher Körper und kunstgewerblicher Gegenstände. Zeichnen nach Flachmodellen und plastischen Ornamenten. Linearzeichnen: Übungen im Gebrauch von Zirkel, Lineal und Reissfeder an gerad- und krummlinigen Gebilden. U III.: Darstellung Stuhlmann'scher Körper und kunstgewerblicher Gegenstände. Zeichnen von Blattformen nach Vorlagen. Darstellung der Flachmodelle von Moser. 2 St.

IV. Zeichnen krummliniger Gebilde. Zur Darstellung gelangten: Rosetten, stilisierte Blatt- und Blütenformen. Zeichnen der Spirale und Schneckenlinie und solcher krummliniger Gebilde, bei denen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jene Linien zur Anwendung gelangt sind (Palmetten, Akroterien, schmiedeeiserne Gitter etc.); Zeichnen nach Vorlagen; Vergrösserungen der betreffenden Figuren. Anwendung der Wasserfarbe. Anfang des Körperzeichnens. 2 St.

V. Zeichnen gradliniger Gebilde. Geübt wurden solche Figuren, die auf dem Quadrat, dem regelmässigen Achteck, Sechseck und Dreieck beruhen. Hierauf folgte das Zeichnen gebogener Linien und einfacher krummliniger Gebilde, die Ellipse. 2 St.

3. Singen. (Lehrer *Weber*). II. und III. zusammen: Im Sommer waren 21, im Winter 21 Schüler dispensiert. Bassschlüssel und Bassnoten. Palme, 130 Gesänge (geistliche und weltliche) für dreistimmigen gemischten Chor. Fr. Erck und Greef, Sängerhain, Heft II und I, Ausgabe B. 50 Choralmelodien, 12 Chorlieder und 14 einstimmige Lieder. 1 St.

IV. Im Sommer waren 2, im Winter 3 Schüler dispensiert. Gehör- und Stimmübungen, Aussprache, Notenschrift, Dur- und leichtere Molltonleitern. 46 Choralmelodien, 22 Lieder (ein- und zweistimmig). 1 St.

V. und VI. zusammen. Im Sommer war 1, im Winter 1 Schüler dispensiert. Gehör- und Stimmübungen. Ganze und halbe Tonstufen und die leichteren Durtonleitern. Taktarten nnd Notenschrift. 38 Choralmelodien (ein- und zweistimmig), desgleichen 36 Lieder. 2 St.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Die beim Unterrichte im Schuljahr 1901 zu gebrauchenden Lehrbücher.

Titel des Buches	Gebraucht in					Titel des Buches	Gebraucht in				
1) Zahn, Biblische Historien Ausg. B. 1.05				V.	VI.	20) Freeman, History of the Norman Conquest of England, Velhag. u. Klas., Ausg. B 1.00	II.				
2) Erck, Spruchbuch zu den fünf Hauptstücken 0.50	II.	III.	IV.	V.	VI.	21) Souvestre, Au Bord du Lac, Velh. und Klasing, Ausgabe B 1.00		O.III			
3) Evang.-luth. Gesangbuch d. Hannov. Landeskirche 2.—	II.	III.	IV.	V.	VI.	22) Ovid, Metamorph., Teubn. Schülerausgabe v. Fickelscherer. Text u. Kommentar 2.60	II.				
4) Bibel 1.60	II.	III.	IV.			23) Caesar b. g., Teubner's Schülerausg. v. Fügner. Text 1.80	II.	O.III			
5) Deutsches Lesebuch (bearbeitet von Paulsiek & Muff) O. III 2.50, U. III 2.40, IV 2.40, V 2.40, VI 2.—		III.	IV.	V.	VI.	24) E. v. Seydlitz, Geographie, Ausgabe D 0.85; 0.60; 0.80; 0.50; 0.50;	II.	III O.+U.	IV.	V.	
6) Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung 0.15	II.	III.	IV.	V.	VI.	25) Jaeger, Hülfsbuch für den Unterricht in der alten Geschichte 1.40		III.	IV.		
7) Stegmann, Latein. Schulgrammatik 2.50	II.	III.	IV.	V.	VI.	26) Eckertz, Hülfsbuch für den Unterricht in der deutsch. Geschichte 2.10	II.	III.			
8) Fisch, Lateinisch. Übungsbuch für IV 1.40		U.III				27) Harms und Kallius, Rechenbuch 2.80		III.	IV.	V.	VI.
für III 2.—		O.III				28) Lieber und v. Lühmann, I. Planimetrie 1.80	II.	III.	IV.		
9) Kautzmann pp., Lat. Lese- u. Übungsbuch für IV 1.40						29) Bardey, Arithmetische Aufgaben 2.40	II.	III.			
V und VI je 1.60			IV.	V.	VI.	30) Wittstein, 5 stellige Logarithmen 2.—	II.				
10) Weller, Latein. Lesebuch aus Herodot 1.80			IV.			31) Vogel, Müllenhoff, Kienitz-Gerloff, Leitfaden für Botanik und Zoologie, neue illustrierte Ausgabe, Heft I Bot. 1,80; Zool. 1.40				V.	VI.
11) Nepos, Ausgabe Fügner, Teubner's Schülerausg., Text u. Erklärungen 2.40		U.III				Heft II Bot. 1.80; Zool. 1.40		III.	IV.		
12) Ploetz-Kares, Französ. Elementarb., Ausg. B. 2.10		U.III	IV.			Heft III Bot. 1.—; Zool. 1.40	II.				
13) Ploetz-Kares, Sprachlehre 1.35	II.	III.				32) Sumpf, Anfangsgründe der Physik 1.80	II.				
14) Ploetz-Kares, Übungsbuch, Ausg. B. 2.65	II.	III.				33) Junghans, Neuer Liederhain 0.50	II.	III.	IV.	V.	VI.
15) Lüdecking, Französisches Lesebuch, Teil I, (neue Bearbeitung) 2.25		III.				34) Lüddecke, deutsch. Schulatlas f. Mittelstufe 2,80	II.	III.	IV.		
16) Gesenius, Elementarbuch d. engl. Sprache 2.40		U.III				35) Lüddecke, deutsch. Schulatlas f. Unterstufe, mit Heimatskarte 1.10				V.	VI.
17) Gesenius, Grammatik d. engl. Sprache 3.20	II.	O.III									
18) Lüdecking, Englisches Lesebuch I 2.25		III.									
19) J. Verne, Le Tour du Monde en 80 jours, Velh. u. Klas., Ausg. B 1.30	II.										

Anmerkung. *Die Schule gestattet den Gebrauch aus zweiter Hand erworbener Bücher nur, wenn dieselben sich in tadellosem Zustande befinden und nicht veraltet sind; auch hält sie es für ihre Pflicht, darauf zu achten, dass die Schüler ihre Bücher und Utensilien gehörig schonen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1900.

31. April. Minist.-Erl. Auf den Adressen der Sendungen, die an Behörden in Berlin gerichtet werden, sind Postbezirk, Strasse und Hausnummer genau beizufügen.

18. Juni. Kgl. Prov.-Schulk. Der Provinzial-Schulrat, Herr Lic. Dr. Leimbach, übernimmt die Bearbeitung der Angelegenheiten des hiesigen Realprogymnasiums.

11. Dezember. Königliches Provinzial-Schulkollegium teilt die Ferienordnung für das Schuljahr 1901 mit. Nach derselben werden die Ferien am hiesigen Realprogymnasium folgendermassen liegen:

1. Osterferien:
   Schluss des Unterrichts: Sonnabend, den 30. März;
   Wiederbeginn: Dienstag, den 16. April.
2. Pfingstferien:
   Schluss des Unterrichts: Sonnabend, den 25. Mai;
   Wiederbeginn: Freitag, den 31. Mai.
3. Sommerferien:
   Schluss des Unterrichts: Sonnabend, den 29. Juni;
   Wiederbeginn: Dienstag, den 30. Juli.
4. Herbstferien:
   Schluss des Unterrichts: Sonnabend, den 28. September;
   Wiederbeginn: Dienstag, den 15. Oktober.
5. Weihnachtsferien:
   Schluss des Unterrichts: Freitag, den 20. Dezember 1901;
   Wiederbeginn: Freitag, den 3. Januar 1902.

19. Dezember. Kgl. Prov.-Schulk. Mitteilungen aus dem Revisionsbericht über den Zeichenunterricht.

21. Dezember. Minist.-Erl. Schulhefte dürfen auch ferner mit Draht geheftet sein unter der Bedingung, dass die offenen Enden der Heftdrähte nicht frei liegen und die Hände nicht verletzen können.

Behördlich wird empfehlend aufmerksam gemacht auf: die Zeitschrift „Jugendfürsorge"; das Werk: „Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland" von Dr. R. Graf Stillfried-Alcantara und Prof. Dr. Kugler; Wandtafel deutscher Kriegsschiffe; die vom archäologischen Institut herausgegebenen Schulwandtafeln mit einer Darstellung antiker Skulpturwerke; Dr. Heck, lebende Bilder aus dem Reiche der Tiere; die Zeichenschule von Prof. Conz; die Lungenheilanstalt Rehburg; das forstbotanische Merkbuch I. Westpreussen; Müller-Bohn, Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit; ein deutscher Seeoffizier, II; Aus den hinterlassenen Papieren des Korvetten-Kapitäns Hirschberg; Polack, Volks- und Jugendschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier des preussischen Königtums; Wandkarte der deutschen Kolonien; Paul von Schmidt, das Friedenswerk der preussischen Könige in zwei Jahrhunderten; die deutsche Litteraturzeitung; Thesaurus linguæ latinæ; Steurig, „Johann Kuny, der erste brandenburg-preussische Ungarfürst", mit Abbildungen von Hans W. Schmidt; eine Sammlung von Bildern der Herrscherdenkmäler in der Berliner Siegesallee.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Nachdem am Montag, dem 23. April, die Prüfung und Aufnahme der neu eintretenden Schüler stattgefunden hatte, begann das neue Schuljahr 1900—1901 am Dienstag, dem 24. April.

Die Ferien wurden nach der im vorigen Jahresbericht veröffentlichten Ordnung gehalten.

Wegen grosser Hitze musste der Unterricht am 20. August von mittags 12 Uhr ab ausgesetzt werden.

Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit war Herr Oberlehrer Feise beurlaubt vom Schluss der Pfingstferien bis zum Beginn der Sommerferien. Seine Vertretung wurde vom Lehrerkollegium, zum grösseren Teil von unserm Religionslehrer, Herrn Pastor Lemmermann, übernommen, dem für seine Bereitwilligkeit, uns zu helfen, auch hier herzlicher Dank gesagt sein soll. Zu unserer Freude konnte Herr Oberlehrer Feise seinen Unterricht nach den Sommerferien, völlig hergestellt, wieder übernehmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im übrigen war der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium normal, so dass nur in wenigen Stunden eine Vertretung einzelner Lehrer nötig wurde. Auch der Gesundheitszustand unserer Schüler war befriedigend.

Herr Oberlehrer Kröncke war als Geschworener seinem Dienste im November im ganzen 6 Tage entzogen.

Ein gemeinsamer Ausflug der Schule wurde unter Beteiligung sämtlicher Lehrer am 15. Juni unternommen. Der Tag begann mit freundlichem Sonnenschein, brachte uns aber nachmittags Regen, unter dem besonders diejenigen Klassen zu leiden hatten, die sich im Südharze auf ihrem Marsche befanden. Indes hat uns der Regen nicht weiter geschadet, und den Humor haben wir uns durch ihn auch nicht verderben lassen.

Mit dem 1. August verliess uns Herr Landrat Frick, der als Königlicher Kompatronats-Kommissar dem Anstaltskuratorium seit 1894 angehört hatte. Er wurde als vortragender Rat ins Handelsministerium berufen, wo er jetzt Geheimer Regierungsrat ist. Das Lehrerkollegium möchte ihm auch an dieser Stelle warmen Dank aussprechen für das freundschaftliche Interesse, mit welchem er während seines Aufenthaltes in unserer Stadt ihm nahegestanden hat, und begleitet ihn und seine Familie mit den herzlichsten Segenswünschen auf ihrem weiteren Lebenswege. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium ernannte Herrn Superintendenten Vordemann an seiner Stelle zum Königlichen Kompatronats-Kommissar in unserm Kuratorium.

Auf die am 6. Mai in Berlin gefeierte Grossjährigkeitserklärung des Kronprinzen des deutschen Reiches wurden am Tage vorher in den einzelnen Klassen unserer Anstalt die Schüler in entsprechender Weise aufmerksam gemacht.

Die Schulfeier des 18. Januar 1901, des 200jährigen Gedenktages der Erhebung Preussens zum Königreiche, wurde in derselben Weise begangen wie in anderen Jahren die Feier des Geburtstages unseres Kaisers mit Gesang und Deklamationen und einer Rede des Herrn Oberlehrers Dr. Ellissen. Dieselbe ist gedruckt diesem Jahresberichte vorgeheftet worden. Am Schluss der Feier wurden 30 uns vom Unterrichtsministerium übersandte Bilder als Gedenkblätter dieses historischen Tages 30 Schülern überreicht, wobei sämtliche Klassen Berücksichtigung fanden.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät beschränkte sich am 26. Januar mit Rücksicht auf die vorangegangene Feier des 18. Januar, und da der Geburtstag dieses Jahr auf einen Sonntag fiel, auf einen die Bedeutung des Tages hervorhebenden Hinweis in den einzelnen Klassen.

Die Bedeutung des am 27. Februar 1501 in Warburg in Westfalen geborenen Magisters Antonius Corvinus, in dem der grösste Teil der hannoverschen Landeskirche seinen ersten Reformator verehrt, fand Würdigung im Religionsunterrichte der einzelnen Klassen der Anstalt in der letzten Wocha des Februar.

Auch die vaterländischen und andere wichtige Gedenktage wurden in ähnlicher Weise im Unterrichte behandelt.

Am 25. Oktober beehrte uns Herr Provinzial-Schulrat Lic. Dr. Leimbach, welcher, nachdem Herr Geheimrat Dr. Hackermann in den Ruhestand getreten ist, die Angelegenheiten unserer Anstalt im Königlichen Provinzial-Schulkollegium bearbeitet, mit einem kurzen Besuche, während dessen er in sämtlichen Klassen dem Unterrichte beiwohnte.

Der Turnunterricht musste wegen zu starker Kälte vom 8.—19. Januar und an einigen Tagen in der letzten Februarwoche ausfallen, da es nicht gelingen wollte, in der Turnhalle die erforderliche Höhe der Temperatur zu erreichen. Wo es möglich war, haben sich die Schüler gern für den Ausfall des Turnunterrichts durch Schlittschuhlaufen entschädigt.

Im Sommer machten auch im Berichtsjahre einzelne Lehrer botanische und andere Ausflüge mit ihren Schülern in die Umgegend unserer Stadt.

Am 30. August hielten wir eine Schwimmprobe mit unsern Schülern ab, welche wohl befriedigende Ergebnisse lieferte. Unsere Badeeinrichtung ist ein Notbehelf. Sie hat Mängel und bietet den Schülern wie den Erwachsenen nicht das, was wünschenswert ist. Doch hat sich trotz des dankenswerten Entgegenkommens unseres Magistrats noch nichts Besseres beschaffen lassen. Teils ist die Platzfrage für eine neue Badeeinrichtung nicht so leicht zu erledigen, dann aber waren zunächst wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung indes, welche eine zweckmässig eingerichtete und leicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erreichbare Flussbadanlage für sämtliche Bewohner unserer Stadt in gesundheitlicher Beziehung hat, hege ich das feste Vertrauen, dass es den Anstrengungen des Magistrats gelingen werde, in nicht zu ferner Zeit die Schwierigkeiten zu überwinden, welche der Ausführung einer Neuanlage noch entgegenstehen.

Dies anzunehmen haben wir um so begründetere Veranlassung, als das Bestreben der städtischen Kollegien, das Wohl der Stadt und das Interesse ihrer Bewohner zu fördern, auf dem Gebiete unserer höheren Schule jetzt von glücklichem Erfolge gekrönt worden ist. Am 26. November fassten die städtischen Kollegien den einstimmigen Beschluss, unser Realprogymnasium zu einer Vollanstalt auszubauen, und am 28. Februar traf die unter dem 20. Februar ausgefertigte Genehmigung des Herrn Kultusministers zu dem beabsichtigten Ausbau ein, nach welcher mit der Einrichtung der Obersekunda am 1. April 1901 begonnen werden soll. Viele Jahre hat die Stadt den Wunsch nach einer Vollanstalt gehabt, immer stiess er wieder auf Hindernisse. Nun ist es erreicht. Möge die neue Anstalt für Stadt und Land und für alle, die in ihr zu arbeiten haben werden, Lehrer und Schüler, reichen Segen bringen. Unsern städtischen Kollegien aber treibt es mich, auch an dieser Stelle für ihren weisen Beschluss warmen Dank auszusprechen.

Die vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium übersandten zwei Exemplare von dem Werke: „Das deutsche Kaiserpaar im heiligen Lande", und ein Exemplar von Wislicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" erhielten Schüler der Sekunda, desgleichen zwei Exemplare der Festschrift von Professor Dr. Martens, „Johann Gutenberg und die Erfindung der Buchdruckerkunst".

Herr Oberlehrer Dr. Ellissen ist als stellvertretendes Mitglied in die Provinzial-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler gewählt worden.

Unsere Unterstützungskasse ist durch Zinsen und die Zuwendung on 4 Mk. auf 150 Mk. 5 Pfg. angewachsen.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Übersicht der Frequenz während des Schuljahres 1900/1901.

	Realprogymnasium						
	II	O. III	U. III	IV	V	VI	Sa.
1) **Bestand am 1. Februar 1900**	13	15	25	21	27	22	123
2) Abgang bis z. Schluss des Schuljahres 1900	13	—	4	3	2	—	22
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1900	15	18	11	23	20	—	87
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern 1900	1	1	3	—	3	19	27
4) **Frequenz am Anfange des Schuljahres 1900**	16	19	17	30	25	21	128
5) Zugang im Sommerhalbjahr	—	2	—	—	—	—	2
6) Abgang im Sommerhalbjahr	—	1	1	1	1	3	7
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—
7b. „ „ Aufnahme zu Michaelis	1	—	—	—	—	1	2
8) **Frequenz am Anfang des Winter-Halbjahres 1900**	17	20	16	29	24	19	125
9) Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	1	1
10) Abgang im Winterhalbjahr	1	—	—	—	—	1	2
11) **Frequenz am 1. Februar 1901**	16	20	16	29	24	19	124
	16,0	15,4	14,5	12,7	12,6	10,8	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Realprogymnasium						
	Evg.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1) Am Anfang des Sommerhalbjahrs 1900	113	3	2	10	84	42	2
2) - - - Winterhalbjahrs 1900	111	2	2	10	78	44	3
3) - 1. Februar 1901	110	2	2	10	77	44	3

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1900 12 Schüler, von denen 7 zu einem praktischen Berufe abgegangen sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

C. Übersicht über die Abiturienten.

Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrates, Herrn Lic. Dr. Leimbach, wurde am 9. März die Reifeprüfung abgehalten, nach welcher das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde den 16 Sekundanern: Apel, Bruns, Fels, Firnhaber, Fischer, Göpner, Helbig, von Jeinsen, Keil, Langheim, Lehr, Liebau, Martens, Rohmeyer, Schrader, Wassmann.

D. Das Kuratorium

besteht aus 5 Mitgliedern: 1) Bürgermeister Troje als Vorsitzendem; 2) Superintendent Vordemann als Königlichen Kompatronats-Kommissarius; 3) Senator Domeier; 4) Brauereibesitzer Boden; 5) Direktor Dr. Lenk.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1) Bibliothek.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurde die Bibliothek durch folgende Werke vermehrt:

A. Lehrerbibliothek: Zeitschriften für 1900: Fries und Meier, Lehrproben. — Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung. — Pädag. Archiv. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur. — Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprache. — Englische Studien. — Die neueren Sprachen. — Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht in höheren Schulen. — Sklarek, Naturwissenschaftliche Rundschau. — Mach und Schwalbe, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — Monatsschrift für den Zeichenunterricht. — Le Matin. — Haus und Schule.

Rethwisch, Jahresberichte, Jahrgang XIV. — Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften, Jahrgang XV.

Helmolt, Weltgeschichte. — Schiller, Weltgeschichte. — Rostand, Cyrano de Bergerac. — Marian, Le secret de Solange; Un nom. — Fleuriot, Aigle et Colombe. — Craven, Anne Séverin. — Heintze, Deutscher Sprachhort. — Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Litteratur. — Dr. B. Hoffmann, Die erste deutsche Turnfahrt nach dem Orient. — Raabe, Der Hungerpastor; Die Chronik der Sperlingsgasse. — Halbe, Jugend. — Baumgartner, The International English Teacher. — Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreiches. — Otto Ludwig, Ausgewählte Werke. — Rambeau, Lauttafeln für französischen und englischen Unterricht. — Ad. Stern. Die deutsche National-Litteratur. — Tolstoy, Auferstehung. — Lubbock, Die Schönheiten der Natur; Die Freuden des Lebens. — Riat, Paris. — Leist, Urkundenlehre. — Hartmann, Behandlung des ersten Zeichenunterrichts. — Reich, Ibsens Dramen. — Carlyle, French Revolution. — Kutzen, Das deutsche Land. — Riddell, Susan Drummond. — Alexander, Look, beforeyou leap. — Meyers Reisebücher: Der Harz. — Baedeker, Paris et ses Environs. — Das neue Gymnasium. — Wegener, Deutsche Ostseeküste. — Wolff, Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. — Duden, Orthographisches Wörterbuch. — Otto Ernst, Jugend von heute; Flachsmann als Erzieher. — Hohenzollernjahrbuch 1899. — Strümpel, Die pädagogische Pathologie. — Steinmeyer, Der Oberlehrerstand. — Schrader, Erfahrungen und Bekenntnisse. — Haeckel, Die Welträtsel. — Looss, Anti-Haeckel. — Baumann, Haeckels Welträtsel. — Dressler. Vorlesungen über Psychologie. — Kipling, The Jungle Book. — Balfour, By Stroke of Sword. — Owen, Ein Studienaufenthalt in Paris. — Eckstein, Der Kampf zwischen Mensch und Tier. — Förster, Schulklassische Verirrungen. — Kinzel und Meinke, Aus Höhen und Tiefen. — Lemonnier et Schrader,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Éléments de Géographie. — Schultze, Psychologie der Naturvölker. — Sudermann, Es war. — Spitzner, Psychogene Störungen der Schulkinder. — Bettex, Mann und Weib; Symbolik der Schöpfung. — Hemme, Was muss der Gebildete vom Griechischen wissen? — Karr, Sous les Tilleuls. — Herbart, Umriss pädagogischer Vorlesungen. — Spitzner, Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der Lehre von den psychopathischen Minderwertigkeiten für die Pädagogik. — Eggert, Phonetische und methodische Studien. — Kron, The little Londoner. — Tadd, Zeichnen. — Neue Christoterpe, 22. Lieferung. — Sudermann, Johannesfeuer. — Edward, Colloquial English. — Völker, 200 deutsche Dichtungen. — Fischer, Goethe uud Napoleon. — Schneider, Ein halbes Jahrhundert. — Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. — Fürst Bismarck's Briefe an seine Braut und Gattin. — Bosse, Eine Dienstreise nach dem Orient. — Wildenbruch, Neid. — Rostand, l'Aiglon. — Epstein, Die Bedeutung der Schülerbibliotheken. — Schumann, Die amtliche Verordnung des franz. Unterrichtsministers. — Verne, Le Tour du Monde. — Weissenfels, Kernfragen des höheren Unterrichts.

An Geschenken erhielt die Lehrerbibliothek vom Herrn Minister 1 Exemplar des Jahrbuches der Volks- und Jugendspiele, 9. Jahrgang, und Dr. Heck, Lebende Bilder aus dem Reiche der Tiere; vom Königl. Prov. Schulk. 1 Exemplar der geologischen Specialkarte von Preussen und den Thüringschen Staaten, 91. Lfg., nebst den dazu gehörigen Erläuterungen. — 1 Exemplar des Werkes von Kreutzer, Otto von Bismarck, Sein Leben und sein Werk; Das neue Jahrhundert und die Reform unseres Zählungswesens" von W. Förster; von E. von Schenckendorf: „Die Veranstaltung von Jugendfesten an höheren Schulen" von N. A. Schröder; vom Verfasser, Herrn Oberlehrer Feise: Die Einbecker Nachbarschaft, und: Einige das ehemalige Schuhmacher-Amt in Bodenwerder betreffende Urkunden.

Allen freundlichen Gebern sagt die Anstalt auch an dieser Stelle für ihr Interesse herzlichen Dank.

2) Andere Lehrmittel.

Angeschafft wurden:

a) für Erdkunde: Bambergs Schulwandkarte von Europa. — Sydow-Habenicht, Skandinavien. Graecia antiqua von Kiepert.

b) für Zeichenunterricht: 8 Holzmodelle.

c) 21 Anschauungsbilder.

VI. Schlussbemerkung.

Das Schuljahr 1900/1901 wird am Sonnabend, dem 30. März, geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, dem 16. April, morgens 8 Uhr. Die **Anmeldung** neu aufzunehmender Schüler, welche in der Regel persönlich zu bewirken ist, nimmt der Direktor am 1. und 2. April morgens entgegen. Dabei sind vorzulegen: 1) der **Taufschein,** 2) der **Impfschein,** bezw. **Wiederimpfschein,** 3) von Schülern, welche von einer anderen Schule kommen, auch das **Abgangszeugnis.** Die Prüfung, bezw. Aufnahme der Neuangemeldeten findet am Montag, dem 15. April, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude statt. — Die **Wahl der Pension,** sowie jeder Wechsel derselben, bedarf der vorherigen Genehmigung des Direktors.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bekanntmachung.

Die Vorstände derjenigen Haushaltungen, zu denen Schüler des Realprogymnasiums, sei es als Familienmitglieder, sei es als Pensionäre, gehören, sind verpflichtet, jede Erkrankung eines Schülers, wie irgend eines anderen Mitgliedes der Haushaltung an einer der nachbenannten ansteckenden Krankheiten: a) **Lepra, Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber;** b) **Unterleibstyphus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten** — dem letzteren, sobald und so lange er krampfartig auftritt — dem Direktor der Anstalt sofort schriftlich anzuzeigen.

Kinder, welche an einer der unter a und b genannten ansteckenden Krankheiten leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschliessen, ebenso gesunde Kinder, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der unter a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müsste denn ärztlich bescheinigt sein, dass das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.

Einbeck, im März 1901.

D. Lenk,
Direktor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf